

Hölderlin

Trad. de Josep M. Marlès

DER ARCHIPELAGUS

Kehren die Kraniche wieder zu dir? und suchen zu deinen
Ufern wieder die Schiffe den Lauf? umatmen erwünschte
Lüfte dir die beruhigte Flut? und sonnet der Delphin,
Aus der Tiefe gelockt, am neuen Lichte den Rücken?
Blüht Ionien? ist es die Zeit? denn immer im Frühling,
Wenn den Lebenden sich das Herz erneut und die erste
Liebe den Menschen erwacht und goldner Zeiten Erinnerung,
Komm' ich zu dir und grüss' in deiner Stille dich, Alter!

Immer, Gewaltiger! lebst du noch und ruhest im Schatten
Deiner Berge, wie sonst; mit Jünglingsarmen umfängst du
Noch dein liebliches Land, und deiner Töchter, o Vater!
Deiner Inseln ist noch, der blühenden, keine verloren.
Kreta steht und Salamis grünt, umdämmert von Lorbeern,
Rings von Strahlen umblüht, erhebt zur Stunde des Aufgangs
Delos ihr begeistertes Haupt und Tenos und Chios
Haben der purpurnen Früchte genug, von trunkenen Hügeln
Quillt der Cypriertrank, und von Kalauria fallen
Silberne Bäche, wie einst, in die alten Wasser des Vaters.
Alle leben sie noch, die Heroenmütter, die Inseln,
Blühend von Jahr zu Jahr, und wenn zu Zeiten, vom Abgrund
Losgelassen, die Flamme der Nacht, das untre Gewitter,
Eine der Holden ergriff und die Sterbende dir in den Schoss sank,
Göttlicher, du, du dauerstest aus, denn über den dunkeln
Tiefen ist manches schon dir auf und untergegangen.

Auch die Himmlischen, sie, die Kräfte der Höhe, die stillen,
Die den heiteren Tag und süssen Schlummer und Ahndung
Fernher bringen über das Haupt der fühlenden Menschen
Aus der Fülle der Macht, auch sie, die alten Gespielen,
Wohnen, wie einst, mit dir, und oft am dämmernden Abend,
Wenn von Asiens Bergen herein das heilige Mondlicht
Kömmt und die Sterne sich in deiner Woge begegnen,
Leuchtest du von himmlischen Glanz, und so, wie sie wandeln,

L'ARXIPÈLAG

Tornen les grues vers tu? ¿S'adrecen de nou els navilis cap als ribatges teus? L'oreig desitjat ¿amanyaga les quietes aigües? I el llom del dofí ¿s'assolella a la nova llum, atret des del fons de l'abisme? Jònia, refloreix? És el temps? Essent primavera, quan el cor dels vivents es renova, i l'amor primerenca i la memòria d'auris fets es refan en els homes, vinc a trobar-te, ancià!, i en la teva calma et saludo.

Sempre, oh poderós! present, ombrejat de muntanyes, com abans reposes; encara joves els braços, cossos la terra escollida, i cap de les filles, oh pare! de les teves illes florents, no fou mai perduda. Creta s'altiva, i Salamina verdeja; nimbada de llorers, ufana de l'esplendor de l'aurora, Delos entusiasta es redreça, i Tenos i Quios sobreixen de fruites porprades; dels ebris monticles brolla el vi de Xipre, i de Calàuria es llancen els rierols d'argent, com sempre, a les aigües del pare. Totes encara viuen, les mares dels ínclits, les illes d'any en any florint. De vegades, del fons afranquida, la flamarada nocturna, la traïdora tempesta capgirava una illa gentil que el teu si recollia. Tu, gloriós, perduraves, car moltes coses nasqueren i en la teva fonda negror finalment es colgaren.

Elles també, les celestes potents, les silencioses que, de molt lluny, amb llur força, ens porten el dia agradable i la dormida plaent damunt els homes sensibles, i ells també, companys antics dels teus jocs infantívols, resten amb tu com antany, i al vespre, moltes vegades, quan de l'Àsia arriba la sacra llum de la lluna i els estels s'acorrueu damunt les teves onades, tu amb fulgor resplendeixes; amb ella les aigües canvien,

Wechseln die Wasser dir, es tönt die Weise der Brüder
Droben, ihr Nachtgesang, im liebenden Busen dir wieder.
Wenn die allverklärende dann, die Sonne des Tages,
Sie, des Orients Kind, die Wundertätige, da ist,
Dann die Lebenden all' im goldenen Traume beginnen,
Den die Dichtende stets des Morgens ihnen bereitet,
Dir, dem trauernden Gott, dir sendet sie froheren Zauber,
Und ihr eigen freundliches Licht ist selber so schön nicht,
Denn das Liebeszeichen, der Kranz, den immer, wie vormals,
Deiner gedenk, doch sie um die graue Locke dir windet.
Und umfängt der Aether dich nicht, und kehren die Wolken,
Deine Boten von ihm, mit dem Göttergeschenke, dem Strahle
Aus der Höhe dir nicht? Dann sendest du über das Land sie,
Dass am heissen Gestad die gewittertrunkenen Wälder
Rauschen und wogen mit dir, dass bald, dem wandernden Sohn gleich,
Wenn der Vater ihn ruft, mit den tausend Bächen Mäander
Seinen Irren enteilt und aus der Ebne Kayster
Dir entgegenfrohlockt, und der Erstgeborne, der Alte,
Der zu lange sich barg, dein majestätischer Nil sitzt
Hochherschreitend aus fernem Gebirg, wie im Klange der Waffen,
Siegreich kömmt, und die offenen Arme der sehnde reichet.

Dennoch einsam dünkest du dir; in schweigender Nacht hört
Deine Weheklage der Fels, und öfters entflieht dir
Zürnend von Sterblichen weg die geflügelte Woge zum Himmel.
Denn es leben mit dir die edlen Lieblinge nimmer,
Die dich geehrt, die einst mit den Schönen Tempeln und Städten
Deine Gestade bekränzt, und immer suchen und missen,
Immer bedürfen ja, wie Heroen den Kranz, die geweihten
Elemente zum Ruhme das Herz der fühlenden Menschen.

Sage, wo ist Athen? ist über den Urnen der Meister
Deine Stadt, die geliebteste dir, an den heiligen Ufern,
Trauernder Gott! dir ganz in Asche zusammengesunken,
Oder ist noch ein Zeichen von ihr, dass etwa der Schiffer,
Wenn er vorüberkommt, sie nenn' und ihrer gedenke?
Stiegen dort die Säulen empor und leuchteten dort nicht

torna a ressonar dels germans l'excelsa tonada,
llur nocturna cançó en el teu cor amorós renascuda.
En aparèixer l'astre del dia, el que tot ho transforma,
fill de l'orient, generador de prodigis,
per a aquells qui viuen, el somni daurat recomença
cada matí, novament establert per la força del geni.
Déu afligit, a tu t'adreça l'encís més alegre,
i la seva amable claror no és tan formosa
com el símbol d'amor, la corona que abans i tothora
per honorar-te cenyeix, trenada, els teus rínxols canosos.
No et circumda l'èter? ¿No t'acaronen els núvols
missatgers, i amb el llamp, dels déus altíssim obsequi,
no retornen a tu? Els envies després a la terra,
a les teves càlides costes, perquè en la tempesta
bramin els boscos i onegin també. Com el xic que s'afanya
quan l'ha cridat el pare, amb mil rierols, el Meandre,
anfractuós, reforci més el cabal, i el Caïstre
per la plana t'arribi joiós, i l'antic primogènit,
tant de temps encalaforat, el teu Nil majestàtic,
regi, venint de les llunyes muntanyes, amb timbre de ferro,
triomfador pervingui i els braços eixampli amb deliri.

Tu, però, et veus solitari; en la nit taciturna
sent la roca el teu clam i, encenent la ira dels homes,
cap al cel, de vegades, s'aixequen les ones alades.
Car els teus nobles protegits ja no et fan companyia,
els qui abans t'honoraven ornant les teves riberes
de ciutats i temples, que sempre demanen i busquen
i, com herois, també necessiten, per glòria seva,
la corona, el sagrat, l'escalf dels homes sensibles.

Digues-me, on és Atenes? ¿Damunt les urnes dels mestres,
la predilecta, la teva ciutat, en el sacre ribatge
(déu desconsolat!), a cendra és del tot reduïda,
o en roman encara algun senyal, perquè el nauta,
mentre costereja, passant, la recordi i la invoqui?
¿No es dreçaven allà les columnes, i no resplendien

Sonst vom Dache der Burg herab die Göttergestalten?
 Rauschte dort die Stimme des Volks, die stürmischbewegte,
 Aus der Agora nicht her, und eilten aus freudigen Pforten
 Dort die Gassen dir nicht zu gesegnetem Hafen herunter?
 Siehe! da löste sein Schiff der fernhinsinnende Kaufmann,
 Froh, denn es wehet' auch ihm die beflügelnde Luft und die Götter
 Liebten so, wie den Dichter, auch ihn, dieweil er die guten
 Gaben der Erd' ausglich und Fernes Nahem vereinte.
 Fern nach Cypros ziehet er hin und ferne nach Tyros,
 Strebt nach Kolchis hinauf und hinab zum alten Aegyptos,
 Dass er Purpur und Wein und Korn und Vliesse gewinne
 Für die eigene Stadt, und öfters über des kühnen
 Herkules Säulen hinaus, zu neuen seligen Inseln
 Tragen die Hoffnungen ihn und des Schiffes Flügel, indessen,
 Anders bewegt, am Gestade der Stadt ein einsamer Jüngling
 Weilt und die Woge belauscht, und Grosses ahndet der Ernste,
 Wenn er zu Füßen so des erderschütternden Meisters
 Lauschet und sitzt, und nicht umsonst erzog ihn der Meergott.

Denn des Genius Feind, der vielgebietende Perse,
 Jahrlang zählt' er sie schon, der Waffen Menge, der Knechte,
 Spottend des griechischen Lands und seiner wenigen Inseln,
 Und sie deuchten dem Herrscher ein Spiel, und noch, wie ein
 [Traum, war

Ihm das innige Volk, vom Göttergeiste gerüstet.
 Leicht aus spricht er das Wort, und schnell, wie der flammende
 [Bergquell,

Wenn er furchtbar umher vom gärenden Aetna gegossen,
 Städte begräbt in der purpurnen Flut und blühende Gärten,
 Bis der brennende Strom im heiligen Meere sich kühlt,
 So mit dem Könige nun, versengend, städteverwüstend,
 Stürzt von Ekbatana daher sein prächtig Getümmel;
 Weh! und Athene, die herrliche, fällt; wohl schauen und ringen
 Vom Gebirg, wo das Wild ihr Geschrei hört, fliehende Greise
 Nach den Wohnungen dort zurück und den rauchenden Tempeln;
 Aber es weckt der Söhne Gebet die heilige Asche
 Nun nicht mehr, im Tal ist der Tod, und die Wolke des Brandes

al capdamunt dels altívols casals les divines imatges?
¿No s'aixecava la veu del poble tumultuosa
a la plaça, i, sortint de les teves portes alegres,
no davallaven angostos camins vers la próspera rada?
Mira! el marxant hi desfeia l'amarra intuïnt llunyanies
satisfet; per a ell bufava la brisa; els altíssims
l'apreciaven com un poeta, perquè concertava
els presents, les coses properes amb les apartades.
Ell viatja vers Xipre, remota, i vers Tir, més llunyana;
s'esdernega vers Còlquida i l'antiquíssim Egipte,
per així guanyà' el most i la porpra i el blat i la llana
per a la seva ciutat, i, resolut, de vegades,
més enllà del confí, vers noves illes sortoses,
l'esperança i les ales del seu navili l'emmenen,
mentre amb ànim distint, prop de les muralles, un jove
solitari les ones vigila i grans coses medita
tot escoltant assegut als peus del qui sacsa la terra:
no vanament el déu del pèlag l'adoctrinava.

Car l'enemic del sublim, el persa, vexant molts països,
compta ja fa temps gran nombre d'armes i súbdits,
befa la terra dels grecs i les seves illes petites;
una joguina li semblen al rei, i també cosa vana
la pietat del poble enardit per la força dels nùmens.
Eixelebrat, dóna l'ordre i, com torrentada de flames
quan, esgarrifosa, rebull la puixança de l'Etna,
soterrant ciutats i jardins la marea de porpra
fins que l'encès corrent es refreda en les aigües divines,
ara es llança junt amb el rei, i des d'Ecbatana,
una gran multitud, cremant, abatent ciutadelles.
Ai! Atenes, l'esplèndida, cau. Els vells que en fugiren
miren des de les muntanyes, on les feristeles n'escolten
el clamoreig, devers els estatges i els temples fumosos.
I la preguera no pot revifar les cendres sagrades:
resta només la mort a la vall; el fum de l'incendi

Schwindet am Himmel dahin, und weiter im Lande zu ernten.
Zieht, vom Frevel erhitzt, mit der Beute der Perse vorüber.

Aber an Salamis' Ufern, o Tag! an Salamis' Ufern,
Harrend des Endes, stehn die Athenerinnen, die Jungfrau,
Stehn die Mütter, wiegend im Arm das gerettete Söhnlein,
Aber den Horchenden schallt aus Tiefen die Stimme des Meergotts
Heilweissagend herauf, es schauen die Götter des Himmels
Wägend und richtend herab, denn dort an den bebenden Ufern
Wankt seit Tagesbeginn, wie langsamwandelnd Gewitter,
Dort auf schäumenden Wassern die Schlacht, und es glühet der
[Mittag,

Unbemerkt im Zorn, schon über dem Haupte den Kämpfern.
Aber die Männer des Volks, die Heroenkel, sie walten
Helleren Auges jetzt, die Götterliebliche denken
Des beschiedenen Glücks, es zähmen die Kinder Athenes
Ihren Genius, ihn, den todverachtenden, jetzt nicht.
Denn wie aus rauchendem Blut das Wild der Wüste noch einmal
Sich zuletzt verwandelt erhebt, der edleren Kraft gleich,
Und den Jäger erschrockt, kehrt jetzt im Glanze der Waffen,
Bei der Herrscher Gebot, furchtbargesammelt den Wilden,
Mitten im Untergang, die ermattete Seele noch einmal.
Und entbrannter beginnts; wie Paare ringender Männer,
Fassen die Schiffe sich an, in die Woge taumelt das Steuer,
Unter den Streitern bricht der Boden, und Schiffer und Schiff sinkt.

Aber in schwindelnden Traum vom Liede des Tages gesungen,
Rollt der König den Blick; irrlächelnd über den Ausgang
Droht er und fleht und frohlockt, und sendet, wie Blitze, die Boten;
Doch er sendet umsonst, es kehret keiner ihm wieder.
Blutige Boten, Erschlagne des Heers, und berstende Schiffe
Wirft die Rächerin ihm zahllos, die donnernde Woge,
Vor den Thron, wo er sitzt am bebenden Ufer, der Arme,
Schauend die Flucht, und fort in die flichende Menge gerissen,
Eilt er, ihn treibt der Gott, es treibt sein irrend Geschwader
Über die Fluten der Gott, der spottend sein eitel Geschmeid' ihm
Endlich zerschlug und den Schwachen erreicht' in der drohenden
[Rüstung.

s'esvaneix en el cel. Carregat, el persa s'allunya
sedegós de maldats, enllà prosseguint el pillatge.

Mes a les vores de Salamina, oh dia! a les vores
ara esperen la fi les atenenques, les verges,
i les mares gronxant als braços el fill que salvaren.
Per als qui escolten ressona la veu del déu de les ones,
des del freu, preveient el socors. Ho contemplen els cèlics
escatint i jutjant, perquè allà a la ribera agitada,
amb trontoll, des de l'alba, feixuga com una tempesta
creix la batalla damunt l'escuma. L'ardor de migdia,
inadvertit pel furor, s'abranda sobre els qui lluiten.
Ara els homes del poble, els néts dels magnífics, ataquen
clarividents; predilectes que són dels divins, ja presenten
la benaurança que els fou destinada; els ínclits d'Atenes
no esbraveeixen el geni sublim, que la mort menyestima.
Tal com la fera al desert, que sagnant fumosa s'aixeca,
fent un últim esforç, i abat amb noble energia
el caçador, així enardits pel fulgor de les armes,
congregats salvatgement pel crit de llurs guies,
l'ànim caigut dels acarnissats combatents es retorna.
I recomença la lluita; semblants a parelles humanes
s'abraonen les naus, i el timó gira al grat de les ones,
fins que es parteix la coberta i s'afona el vaixell amb els nautes.

Delirós, en el barbull del càntic del dia,
equivocat, el rei visura, pensant en el premi;
amenança, suplica, s'alegra, envia missatges
ràpids com els llampecs; és inútil, i cap no retorna.
Sangonents emissaris, cadàvers, malmesos navilis,
innombrables, li duu, venjadora, l'onada enronquida,
fins al davant del tron on seu, a la tèrbola costa,
contemplant la vençó. Se l'emporta el tropell enfugint-se.
L'empenteja el déu que es riu dels presagis. l'acaça
abordant-li l'esquadra dispersa sobre les ones,
i l'atrapa, l'atterra en la seva ufanosa armadura.

Aber liebend zurück zum einsamharrenden Strome
 Kommt der Athener Volk, und von den Bergen der Heimat
 Wogen, freudig gemischt, die glänzenden Scharen herunter,
 Ins verlassene Tal, ach! gleich der gealterten Mutter,
 Wenn nach Jahren das Kind, das verloreneachtete, wieder
 Lebend ihr an den Busen kehrt, ein erwachsener Jüngling,
 Aber im Gram ist ihr die Seele gewelkt und die Freude
 Kömmt der hoffnungsmüden zu spät und mühsam vernimmt sie,
 Was der liebende Sohn in seinem Danke geredet;
 So erscheint den Kommenden dort der Boden der Heimat.
 Denn es fragen umsonst nach ihren Hainen die Frommen,
 Und die Sieger empfängt die freundliche Pforte nicht wieder,
 Wie den Wanderer sonst sie empfing, wenn er froh von den Inseln
 Wiederkehrt', und die selige Burg der Mutter Athene
 Über sehndem Haupt ihm fernherglänzend heraufging.
 Aber wohl sind ihnen bekannt die verödeten Gassen
 Und die trauernden Gärten umher und auf der Agora,
 Wo des Portikus Säulen gestürzt und die göttlichen Bilder
 Liegen, da reicht, in der Seele bewegt und der Treue sich freudig,
 Jetzt das liebende Volk zum Bunde die Hände sich wieder.
 Bald auch suchet und sieht den Ort des eigenen Hauses
 Unter dem Schutt der Mann: ihm weint am Halse, der trauten
 Schlummerstätte gedenk, sein Weib, es fragen die Kindlein
 Nach dem Tische, wo sonst in lieblicher Reihe sie sassen,
 Von den Vätern gesehn, den lächelnden Göttern des Hauses.
 Aber Gezelte bauet das Volk, es schliessen die alten
 Nachbarn wieder sich an, und nach des Herzens Gewohnheit
 Ordnen die luftigen Wohnungen sich umher an den Hügeln.
 So indessen wohnen sie nun, wie die Freien, die Alten,
 Die, der Stärke gewiss und dem kommenden Tage vertrauend,
 Wandernden Vögeln gleich, mit Gesange von Berge zu Berg einst
 Zogen, die Fürsten des Forsts und des weitumirrenden Stromes.
 Doch umfängt noch, wie sonst, die Muttererde, die treue,
 Wieder ihr edel Volk, und unter heiligem Himmel
 Ruhen sie sanft, wenn milde, wie sonst, die Lüfte der Jugend
 Um die Schlafenden wehn und aus Platanen Ilissus
 Ihnen herüberrauscht und, neue Tage verkündend,

Ara corre de nou, amorós, el poble d'Atenes
vers les aigües desertes que frisen, i de les muntanyes
baixa onejant, resplendent, congregat en barreja joiosa,
cap a la vall desolada. Talment la mare envellida
que després de molts anys adverteix, d'improvís, que regressa
viu, al seu redós, fet un home, l'infant que perdia,
i ella amb l'ànima trista, cansada en incrédula espera
—pervinguda massa tardana aquella alegria—,
gairebé no comprèn, del fill, les paraules amables;
apareixen així els indrets del país als qui tornen.
És inútil preguntar per les selves sagrades;
i els vencedors ja no els rep, com abans, amigable, la porta,
com s'obria al viatger revenint de les illes,
quan el sortós castell de la mare Atena es dreçava,
al deler dels seus ulls, fulgent en la llunyania.
Ara, però, devastats, els carrers en ruïnes coneixen;
tristos són arreu els jardins. A la plaça on caigudes
resten les pedres del pòrtic, i on jauen divines imatges,
amb l'esperit commogut, fidels, amorosos s'acoblen:
tornen avui a donar-se les mans en senyal d'aliança.
L'home tot seguit encerca l'indret de l'estatge
entre la runa; al seu coll la muller abraçada sanglota
recordant els espais estimats; pregunten els pàrvuls
per la taula on a l'entorn amb amor s'aplegaven,
sota l'esguard patern, somrients com déus de la casa.
Mes, habitacles aixequen i una altra vegada s'ajunten
els antics veïns; guiats per llurs cors i llurs hàbits,
sobre la muntanyola, airejades, arrenghen les tendes.
Ara, mentrestant, com els antics, viuen lliures,
ells de llur força segurs, en el futur confiaven,
i com ocells emigrants, cantadors, de muntanya en muntanya,
eren els prínceps del bosc i de les aigües revesses.
I la terra abraça, com una mare zelosa,
altra vegada els fills nobles que, sota el cel intangible,
plàcids reposen; suaus com abans, juvenívoles aures
volen entorn dels qui dormen. L'Ilís entre els plàtans murmura;
nunci de dies novells, incitant altres gestes

Lockend zu neuen Taten, bei Nacht die Woge des Meergotts
Fernher tönt und fröhliche Träume den Lieblingen sendet.
Schon auch sprossen und blühen die Blumen mählich, die goldnen,
Auf zertretenem Feld, von frommen Händen gewartet,
Grünet der Ölbaum auf, und auf Kolonos Gefilden
Nähren friedlich, wie sonst, die Athenischen Rosse sich wieder.

Aber der Muttererd' und dem Gott der Woge zu Ehren
Blühet die Stadt jetzt auf, ein herrlich Gebild, dem Gestirn gleich
Sichergegründet, des Genius Werk, denn Fesseln der Liebe
Schafft er gerne sich so, so hält in grossen Gestalten,
Die er selbst sich erbaut, der immerrege sich bleibend.
Sieh! und dem Schaffenden dienet der Wald, ihm reich mit den
[ändern

Bergen nahe zur Hand der Pentele Marmor und Erze;
Aber lebend, wie er, und froh und herrlich entquillt es
Seinen Händen, und leicht, wie der Sonne, gedeiht das Geschäft
[ihm.

Brunnen steigen empor und über die Hügel in reinen
Bahnen gelenkt, ereilt der Quell das glänzende Becken;
Und umher an ihnen erglänzt, gleich festlichen Helden
Am gemeinsamen Kelch, die Reihe der Wohnungen, hoch ragt
Der Prytanen Gemach, es stehn Gymnasien offen,
Göttertempel entstehn, ein heiligkühner Gedanke,
Steigt, Unsterblichen nah, das Olympion auf in den Aether
Aus dem seligen Hain; noch manche der himmlischen Hallen!
Mutter Athene, dir auch, dir wuchs dein herrlicher Hügel
Stolzer aus der Trauer empor und blühte noch lange,
Gott der Wogen! und dir, und deine Lieblinge sangen
Frohversammelt noch oft am Vorgebirge den Dank dir.

O die Kinder des Glücks, die frommen! wandeln sie fern nun
Bei den Vätern daheim, und der Schicksalstage vergessen,
Drüben am Lethestrom, und bringt kein Sehnen sie wieder?
Sieht mein Auge sie nie? ach! findet über den tausend
Pfadern der grünenden Erd', ihr göttergleichen Gestalten!
Euch das Suchende nie, und vernahm ich darum die Sprache,

brama en la nit, del déu de la mar, l'onada remota
que tramet als seus benvolguts fantasies joioses.
Broten a pleret, i esclaten, les flors, les daurades,
sobre el camp trepitjat, ateses per mans compassives;
l'olivera verdeja i als prats de Colonos pasturen
com abans, tranquils, els cavalls atenencs altra volta.

Per honorar la mare terra i el déu de les ones
refloreix la ciutat, imponent, com l'astre segura;
obra del geni a qui plau subjectar-se amb fermalls amorosos
i tancar-se en grans formes per ell mateix construïdes,
sense perdre mai la seva constant creadora.
Mira el bosc proveïnt el constructor! El Pentèlic
i altres muntanyes li brinden el marbre, així com les menes;
viva, certa com ell, gojosa i esplèndida brolla
d'entre les mans, i prospera, com la del sol, la seva obra.
S'alcen fontanes, i l'aigua, per límpids canals conduïda,
corre pel turó fins que ateny, resplendent, la llacuna;
brillen entorn habitatges, talment al volt d'una copa
comunal els herois celebrant un gran dia; més alta,
dels Pritanèons s'aixeca l'estança; es redrecen gimnasos;
temples per als déus; i, audaç idea sagrada,
fins a l'altura dels immortals, des del bosc beatífic
puja l'Olimpièon, i d'altres pòrtics excelsos!
Mare Atena, també ha crescut la teva muntanya,
més altivada després de l'angoixa; floria amb llarguesa,
déu de les ones! també per a tu, i els addictes et canten
des del pujol, alegres, encara amb reconeixença.

Oh, els nascuts de la benaurança, els benignes! ¿Divaguen
ara, llunyans, per la terra pairal negligint els auguris?
Travessat el Leteu ¿no els fa tornar cap frisança?
¿No els veuran mai els meus ulls? I no us trobaré per les moltes
sendes verdoses buscant-vos, figures iguals als altíssims!
¿Vaig entendre potser només el vostre llenguatge,

Darum die Sage von euch, dass immertrauernd die Seele
Vor der Zeit mir hinab zu euern Schatten entfliehe?
Aber näher zu euch, wo eure Haine noch wachsen,
Wo sein einsames Haupt in Wolken der heilige Berg hüllt,
Zum Parnassos will ich, und wenn, im Dunkel der Eiche
Schimmernd, mir Irrenden dort Kastalias Quelle begegnet,
Will ich, mit Tränen gemischt, aus blütenumdufteter Schale
Dort auf keimendes Grün das Wasser giessen, damit doch,
O ihr Schlafenden all! ein Totenopfer euch werde.
Dort im schweigenden Tal, an Tempes hängenden Felsen,
Will ich wohnen, mit euch, dort oft, ihr herrlichen Namen!
Her euch rufen, bei Nacht, und wenn ihr zürnend erscheint,
Weil der Pflug die Gräber entweihet, mit der Stimme des Herzens
Will ich, mit frommen Gesang, euch sühnen, heilige Schatten!
Bis, zu leben mit euch, sich ganz die Seele gewöhnet.
Fragen wird der Geweihtere dann euch manches, ihr Toten!
Euch, ihr Lebenden auch, ihr hohen Kräfte des Himmels!
Wenn ihr über dem Schutt mit euren Jahren vorbeigeht,
Ihr in der sicheren Bahn! denn oft ergreift das Irrsal
Unter den Sternen mir, wie schaurige Lüfte, den Busen,
Dass ich spähe nach Rat, und lang schon reden sie nimmer
Trost den Bedürftigen zu, die prophetischen Haine Dodonas,
Stumm ist der delphische Gott, und einsam liegen und öde
Längst die Pfade, wo einst, von Hoffnungen leise geleitet,
Fragend der Mann zur Stadt des redlichen Sehers hinaufstieg.
Aber droben das Licht, es spricht noch heute zu Menschen,
Schöner Deutungen voll, und des grossen Donnerers Stimme
Ruft es: denket ihr mein? und die trauernde Woge des Meergotts
Hallt es wider: gedenkt ihr nimmer meiner, wie vormals?
Denn es ruhn die Himmlischen gern am fühlenden Herzen,
Immer, wie sonst, geleiten sie noch, die begeisternden Kräfte,
Gerne den strebenden Mann, und über den Bergen der Heimat
Ruht und waltet und lebt allgegenwärtig der Aether,
Dass ein liebendes Volk, in des Vaters Armen gesammelt,
Menschlich freudig, wie sonst, und Ein Geist allen gemein sei.
Aber weh! es wandelt in Nacht, es wohnt, wie im Orkus,
Ohne Göttliches unser Geschlecht. Ans eigene Treiben

la llegenda vostra, perquè la meva ànima, sempre trista, abans del temps s'enfugís a cercar la vostra ombra? Mes a vosaltres vull acostar-me, on creixen els boscos, on, sagrat, el cim solitari en els núvols s'amaga; vull pujar al Parnàs, i quan, abrigada pel roure, trobi —errabund— de Castàlia clarejant la fontana, vull a l'entorn espargir, barrejada amb les llàgrimes meves, l'aigua olorosa del toll damunt el verd que germina, per adreçar-vos, dorments! la meva fúnebre ofrena. A la vall silent i vora les roques de Tempe, jo prop vostre desitjo restar, gloriosos llinatges! invocar-vos de nit, i, mai que enutjats estiguéssiu, si l'arada us profana els sepulcres, voldria calmar-vos amb la veu del cor i amb els himnes, ombres benignes! fins que el meu esperit aprengué a conviure amb vosaltres. Morts!, moltes coses us preguntaré quan versat hi estigui, i a vosaltres també, vivents potestats de l'altura! mentre per sobre les runes passeu, d'anyada en anyada, pels camins vostres segurs! Car sovint m'engrapa el desvari —sota els estels— que amb aire sinistre el cor esgarrija; busco amb neguit un consell, però no parla fa segles, no consola els mancats el profètic bosc de Dodona; mut és el dèlfic déu, els camins deixats, solitaris, on fa molt temps, conduït amb dolcesa per l'esperança, el mortal pujava a inquiri' a la ciutat del veridic. Mes, des de dalt, la llum encara enraona amb els homes plena també d'agradosos sentits, i el Gran, el qui trona, clama: en mi, no hi penseu? i, del déu de les aigües, la trista ona murmura: de mi no en guardeu, com abans, la membrança? Car als celestials els plau donar-se als sensibles: sempre els impulsos entusiastes ajuden encara gustosament els esforçats, i als cims de la terra folga, regna i viu present la certesa de l'èter, fent que un poble amistós, tot ell en els braços del pare, resti humà i joiós i un mateix sentiment el conforti. Ai! però vaga en la nit la nostra gent, com al tàrtar, sense res de diví. Ocupat en les pròpies cuites,

Sind sie geschmiedet allein, und sich in der tosenden Werkstatt
 Höret jeglicher nur und viel arbeiten die Wilden
 Mit gewaltigem Arm, rastlos, doch immer und immer
 Unfruchtbar, wie die Furien, bleibt die Mühe der Armen,
 Bis, erwacht vom ängstigen Traum, die Seele den Menschen
 Aufgeht, jugendlich froh, und der Liebe segnender Odem
 Wieder, wie vormals oft bei Hellas blühenden Kindern,
 Wehet in neuer Zeit und über freierer Stirne
 Uns der Geist der Natur, der fernherwandelnde, wieder
 Stilleweilend der Gott in goldnen Wolken erscheint.
 Ach! und säumest du noch? und jene, die Göttlichgebornen,
 Wohnen immer, o Tag! noch als in Tiefen der Erde
 Einsam unten, indes ein immerlebender Frühling
 Unbesungen über dem Haupt den Schlafenden dämmert?
 Aber länger nicht mehr! schon hör' ich ferne des Festtags
 Chorgesang auf grünem Gebirg und das Echo der Haine,
 Wo der Jünglinge Brust sich hebt, wo die Seele des Volks sich
 Stillvereint im freieren Lied, zur Ehre des Gottes,
 Dem die Höhe gebührt, doch auch die Tale sind heilig;
 Denn, wo fröhlich der Strom in wachsender Jugend hinausleilt,
 Unter Blumen des Lands, und wo auf sonnigen Ebenen
 Edles Korn und der Obstwald reift, da kränzen am Feste
 Gerne die Frommen sich auch, und auf dem Hügel der Stadt glänzt,
 Menschlicher Wohnung gleich, die himmlische Halle der Freude.
 Denn voll göttlichen Sinns ist alles Leben geworden,
 Und vollendend, wie sonst, erscheinst du wieder den Kindern
 Überall, o Natur! und, wie vom Quellengebirg, rinnt
 Segen von da und dort in die keimende Seele dem Volke.
 Dann, dann, o ihr Freuden Athens! ihr Taten in Sparta!
 Köstliche Frühlingszeit im Griechenlande! wenn unser
 Herbst kömmt, wenn ihr gereift, ihr Geister alle der Vorwelt!
 Wiederkehret und siehe! des Jahrs Vollendung ist nahe!
 Dann erhalte das Fest auch euch, vergangene Tage!
 Hin nach Hellas schaue das Volk, und weinend und dankend
 Sänftige sich in Erinnerungen der stolze Triumphtag.

Aber blühet indes, bis unsre Früchte beginnen,

cadascú solament a si mateix es contempla
 en l'agitat obrador, i moltíssim treballa l'inculte,
 sempre poderós, incansable; per més que s'afanyi,
 com les fúries, resta inútil l'esforç dels seus braços.
 Fins que, passat el malson, despertant-se, l'ànim dels homes
 s'obri més jove i alegre i, d'amor, l'alè beatífic,
 com entre els fills dels grecs, florescents, una altra vegada
 bufi en el temps renovat, i sobre els nostres fronts lliures
 se'ns manifesti el geni del món que de lluny ens abasta;
 vingui en pau a nosaltres enmig dels núvols aurífics.
 Ai! i trigues encara? ùi aquells qui, nascuts gloriosos,
 rauen sempre, oh dia! reclosos al fons de la terra
 en solitud, mentre brolla incessant la vivent primavera
 sobre el cap dels dorments, malgrat que ningú no la canti?
 No per més temps! Escolto llunyans, el dia de festa,
 cors al cim de la verda muntanya; el ressò del boscatge
 on l'esperit dels adolescents s'enlaira, on el poble
 plàcid es fon en la lliure cançó, honorança divina
 a qui l'altura pertany i té les valls per sagrades.
 Car on alegre l'aigua s'escola, en puixant juvenesa,
 entre les flors del camp, i a l'assolellada planura,
 on el noble forment i els fruiterars ja groguegen,
 es coronen festius els devots, i al turó del recinte
 resplendeix, com recer dels humans, el lllindar de la joia.
 Plena del signe diví és ara tota la vida.
 Com antany, les coses redreces davant la fillada,
 oh natura! Talment d'un mont abundós en fontanes
 brollen arreu els favors sobre l'ànima fèrtil del poble.
 Oh vosaltres, la joia d'Atenes! les gestes d'Esparta!
 primavera clara de Grècia! així que ens arribi
 la tardor, quan torneu, pleners, esperits de vellura!
 (altra vegada s'acosta, pervé la fi de l'anyada!),
 que també us aculli la festa, oh dies pretèrits!
 Mirin els homes envers l'Orient; plorant, amb afecte,
 en el record s'entendreixi el jorn soberg de la fama.

Mentrestant, floriu; que la nostra fruita maduri.

Blüht, ihr Gärten Ioniens! nur, und die an Athens Schutt
Grünen, ihr Holden! verbergt dem schauenden Tage die Trauer!
Kränzt mit ewigem Laub, ihr Lorbeerwälder! die Hügel
Eurer Toten umher, bei Marathon dort, wo die Knaben
Siegend starben, ach! dort auf Chäroneas Gefilden,
Wo mit den Waffen ins Blut die letzten Athener enteilten,
Flihend vor dem Tage der Schmach, dort, dort von den Bergen
Klagt ins Schlachttal täglich herab, dort singet von Ötas
Gipfeln das Schicksalslied, ihr wandelnden Wasser, herunter!
Aber du, unsterblich, wenn auch der Griechengesang schon
Dich nicht feiert, wie sonst, aus deinen Wogen, o Meergott!
Töne mir in die Seele noch oft, dass über den Wassern
Furchtlosrege der Geist, dem Schwimmer gleich, in der Starken
Frischem Glücke sich üb', und die Göttersprache, das Wechseln
Und das Werden versteh', und wenn die reissende Zeit mir
Zu gewaltig das Haupt ergreift und die Not und das Irrsal
Unter Sterblichen mir mein sterblich Leben erschüttert,
Lass der Stille mich dann in deiner Tiefe gedenken.

que espelleixin els jònics vergers! i a les runes d'Atenes,
verds agradosos! celeu la tristesa a la vista del dia!
Bosc de llorers! corona amb perenne fullatge els pendissos
dels jacents a la vora del Marató, on els joves,
ai! tot morint vanceren, en terres de Queronea,
on, amb les armes sangoses, els darrers atenencs s'esmunyiren
estorcent de l'afront. Allà baixen de les muntanyes,
cada dia, laments vers el camp; dels cims de l'Oetes,
entonant la veu del destí, rodolen les aigües!
Tu, immortal, ni que els grecs amb llur càntic no et revereixin
com abans, les teves escumes, oh déu de les ones!
bramin dins meu sovint, perquè l'esperit predomini
sobre la mar, intrèpid, i, com nedador, s'habitui
a l'honorança dels forts; dels déus compregui la llengua,
les mudances i els acompliments, i si el temps em trasbalsa
el judici amb massa energia, i si la pobresa
i el desvari dels homes la vida mortal em sacsegen,
deixa que del silenci —al pregon del teu freu— em recordi.